

Die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung in Kriegszeiten

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **41 (1968)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-517904>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung in Kriegszeiten

Der Trinkwasserversorgung drohen heute in Kriegs- und Katastrophenzeiten grösste Gefahren. Bereits mitten im Frieden wird dieses Problem durch Unglücksfälle und Nachlässigkeiten auf dem Gebiete der Gewässerverschmutzung auch bei uns immer wieder aktuell. Dem Trinkwasser droht im Falle kriegerischer Konflikte die atomare Verseuchung. Zudem ist es z. B. einigen wenigen Saboteuren mit billigen und einfach zu handhabenden, aber wirksamen chemischen und biologischen Kampfstoffen möglich, das Wasser in grössten Bevölkerungszentren zu vergiften. Es hat sich in allen Katastrophen immer wieder gezeigt, dass die Beschaffung von Trinkwasser zum vordringlichsten Problem wird.

Dieser wichtigen Frage nimmt sich in seiner letzten Ausgabe das Mitteilungsblatt des Schweizerischen Städteverbandes an, um darauf hinzuweisen, dass Armee, Zivilschutz und Kriegswirtschaft nur zögernd an die Lösung dieser für die umfassende Landesverteidigung entscheidende Aufgabe herantreten. Es wird auch auf die Antwort des Bundesrates vom 19. Juni 1967 auf die Anfrage von Nationalrat Leo Schürmann hingewiesen, wo erklärt wurde, dass die bisher geprüften Trinkwasseraufbereitungsanlagen noch nicht beschaffungsreif seien. Als besonders verdienstvoll wird in diesem Zusammenhang auf die Initiative der 7500 Einwohner umfassenden Zürcher Gemeinde Kilchberg hingewiesen, die aus eigener Kraft die erste Trinkwasseraufbereitungsanlage der Schweiz beschaffte und betriebsbereit machte. Der Ortschef von Kilchberg, Gemeinderat Jakob Oberholzer, stellte dazu dem Mitteilungsblatt folgende Angaben zur Verfügung:

Die Gemeinde Kilchberg fand es widersinnig, namhafte Summen für den Zivilschutz der Bevölkerung zu investieren, solange eine der vordringlichsten Voraussetzungen für das Überleben — das Trinkwasser — nicht gesichert war. Die Gemeindeversammlung beschloss 1965 einstimmig die Anschaffung einer Trinkwasseraufbereitungsanlage. Sie wurde noch im gleichen Jahr geliefert. Zwei Bedienungsmannschaften erhielten die Grundausbildung an der Anlage.

Die von Kilchberg angeschaffte Berkefeld-Trinkwasseraufbereitungsanlage vom Typ 0920 hat eine Stundenleistung von 10 000 Liter, im Dreischichtenbetrieb eine Tagesleistung von 160 000 Liter. Diese Menge genügt für eine Notversorgung von 10 000 Menschen mit je 15 Liter pro Tag. Es können auch 25 000 Personen mit 5 Liter täglich oder 75 000 Personen mit dem minimalen Trinkwasserbedarf von täglich 2 Liter versorgt werden.

Die Anlage ist mobil und wird dort eingesetzt, wo man das beste Wasser findet. Das Wasser wird in grossen Vorreinigungsbehältern durch Beigabe von Chemikalien mit nachfolgender Flockung und Ausfällung vorgereinigt, um dann im anschliessenden Filteragregat (auf Einachsenanhänger) durch einen Anschwemmfilter aus Aktivkohle und Kieselgur trinkbar gemacht zu werden. Eine Chlorbeigabe, gewonnen durch Elektrolyse aus Kochsalz, sichert dem Wasser die Bakterienfreiheit und erhöht seine Lagerfähigkeit. Die Anlage ist darauf eingerichtet, um aus atomarem, biologischem und chemisch verseuchtem Wasser geniessbares Trinkwasser zu filtern.

Neue Probleme stellt die Wasserverteilung an die Verbraucher. Der Wassertransport in grossen Behältern von 1000 bis 10 000 Liter ist sehr aufwendig und im Krieg bei der Zerstörung der Verkehrswege gefährdet. Kilchberg, dem sich die Nachbargemeinde Rüslikon (4500 Einwohner) sowohl für die Aufbereitung wie auch für die Verteilung des Trinkwassers anschloss, fand folgende Lösung: Von der Trinkwasseraufbereitungsanlage führt eine Schlauchleitung, die stündlich 6 bis 8000 Liter transportieren kann, zur Nachbargemeinde. Auf beiden Seiten dieser Leitung sind Abfüllstationen, die eine Stundenleistung von 500 bis 600 Kanister zu je 10 Liter haben. Die Kanister, durch die Zivilschutzorganisation zu den Verteilstellen gebracht, werden dort an die durch Lautsprecher avisierte Bevölkerung abgegeben. Beide Gemeinden haben weisse Einheitskanister aus Hartplastik für 10 Liter Trinkwasser angeschafft, die leer 450 Gramm wiegen, bequem zum Tragen und praktisch unbegrenzt haltbar sind. Der Bevölkerung wird empfohlen, solche Kanister für die Wasservorratshaltung im Schutzraum anzuschaffen. Die Zivilschutzstellen liefern den Kanister für Fr. 4.— je Stück. Diese Verkaufsaktion ist mit sehr gutem Erfolg im Gange. Bisher wurden über 2000 Kanister verkauft. Die Bevölkerung ist nun in der Lage, bei Ausfall der Wasserversorgung die leeren gegen volle Kanister auszutauschen, um auf diese Weise die Verteilaktion wesentlich zu vereinfachen. Zur Sicherstellung einer gerechten Trinkwasserversorgung werden Rationierungskarten ausgegeben.

Die Kosten der Gemeinden Kilchberg und Rüslikon für Geräte, Material, Chemikalien, Ausbildung usw. betragen bis heute für die Wasseraufbereitung Fr. 100 000.—; für die Wasserverteilung Fr. 50 000.—. Verteilt auf die Einwohner belaufen sich die Gesamtkosten von Fr. 150 000.— auf Fr. 12.50 pro Kopf.

Die Bedienungsmannschaft für die Trinkwasseraufbereitung besteht aus einem Chef (möglichst Chemiker von Beruf) und drei Gehilfen. Für die Verteilung stehen in den Hauswehren des Zivilschutzes genügend Kräfte zur Verfügung. Die hier erwähnte Trinkwasseraufbereitung und Verteilung bewährten sich dieses Jahr in einer grossen Übung, an der sich nebst der Zivilschutzorganisation auch Schüler, Pfadfinder, Feuerwehrleute und weitere Personen beteiligten. Es gelang reibungslos, die gefüllten Wasserkanister selbst in die entlegensten Häuser der beiden Gemeinden zu verteilen.

sbz

Bücher und Schriften

Jahrbuch der Wehrtechnik (Folge 2)

Herausgeber: Dr. phil. Th. Benecke, Präsident des Bundesamtes für Wehrtechnik und Beschaffung — Ministerialdirektor Dipl.-Ing. Albert Wahl, Leiter der Abteilung Wehrtechnik beim Bundesministerium der Verteidigung — Redaktion: Kurt Neher und Karl Heinz Mende.

240 Seiten im Bildband-Grossformat, mit zahlreichen, zum Teil farbigen Photos, Übersichten, Konstruktionszeichnungen, Leinen DM 24,80, Verlagsgesellschaft *Wehr und Wissen*, 61 Darmstadt, Schöfferstrasse 15.

Mit diesem neuen *Jahrbuch der Wehrtechnik* wird die ganze Breite dessen sichtbar, was die Wehrtechnik an Interessantem zu bieten hat, von einem realistischen Querschnitt des augenblicklichen Standes über die Darstellung der Aufgaben- und Problemstellungen der Gegenwart bis hin zum Blick auf die Zukunft mit neuen Waffensystemen und Rüstungsgütern.

Durch die Auswertung der Erfahrungen mit dem ersten Band dieser Jahrbuchreihe kann jetzt noch mehr Information geboten werden. Wo es nötig ist, in umfassender Übersicht — wo es wichtig ist, in sorgfältigem Detail. Auch die Bildauswahl ist darauf abgestimmt. So gibt es auf der einen Seite Bilder, die technisches Material in seiner funktionellen Klarheit zeigen und auf der anderen Seite Abbildungen, durch die komplizierte technische Vorgänge transparent und begreifbar werden.

Die Auswahl der Themen lässt wenig Wünsche offen: Probleme der Wehrtechnik — Zusammenarbeit und Planung in technischer und militärischer Führung — Warum zentrale Beschaffung in der Bundeswehr? — Die Bergung der Zielschiffe «Hummel» und «Wespe» — Die Industrieanlagen-Betriebsgesellschaft in Ottobrunn — Einsatz von Rechnern in der Wehrtechnik — Möglichkeiten der Bildverstärkung — Fortschritte in der Lasertechnik — Kurzzeitphotographie und HF-Kinematographie — Aufklärungstechnik — Probleme zur Beweglichkeit von Kampfpanzern — Stabilisierung der Waffenanlage des Kampfpanzers — Erprobung von Fahrzeugen — Panzerbekämpfung mit Rohrwaffen — Probleme der Handfeuerwaffen — Um das neue Kampfflugzeug — Flugabwehr mit gelenkten Flugkörpern — Bordrüstung — Unmagnetische Schiffe — Nichtmagnetisierbare Stähle im Schiffbau — Ortung mit Wasserschall — Aus der Kleinarbeit einer Erprobungsstelle — Lärmschutzhallen auf den Flugplätzen der Bundeswehr — Carl Cranz, ein Lebensbild — Militärische Rad- und Spezialfahrzeuge in Ost und West — Entwicklungstendenzen im Hubschrauberbau in den USA und der Sowjetunion — Amphibische Streitkräfte in Ost und West — Militärische Aspekte und Tendenzen der Weltraumfahrt.

Mit diesem neuen Jahrbuch legt der Verlag eine Veröffentlichung vor, die nicht nur für die Angehörigen der Bundeswehr von Interesse ist, sondern die jedem Ingenieur und Techniker an den Hochschulen und in den Forschungs- und Entwicklungsabteilungen der Industrie zur Hand sein sollte. Auch dem technisch-interessierten Laien wird dieses reich bebilderte Jahrbuch Einblicke in das wegbereitende und immer technisches Neuland erschliessende Fachgebiet Wehrtechnik ermöglichen. Dem an politischen und militärischen Fragen interessierten Staatsbürger gibt dieses Buch eine Informationsmöglichkeit, die ihm weitreichende Perspektiven eröffnet.